



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Energie
und Betriebe

BERLIN



Tauschen, leihen, teilen

Was in vielen Haushalten ungenutzt im Schrank liegt, wird im Neuköllner Schillerkiez zunehmend zu einer gemeinschaftlichen Ressource. Mit der „teilbar“ ist in der Warthestraße 73 ein Verleihzentrum entstanden, das Alltagsgegenstände im Quartier verfügbar macht – niedrigschwellig und mit klarem, praktischem Nutzen.

Wo sich bis vor wenigen Jahren ein internationaler Lebensmittelladen befand, prägen heute deckenhohe, helle Holzregale, freistehende Tische und eine Werkzeugbank den Raum, in dem sich die „Bibliothek der Dinge“ nach und nach etabliert hat. Im Sortiment finden sich Gegenstände, die meist nur selten benötigt werden, aber entscheidend helfen: Akkuschauber und Fliesenschneider, Kabeltrommeln und Kinderbetten, Fondue-Set, Schlauchboot und Popcornmaschine.

Soziale Teilhabe und nachhaltiges Wirtschaften in einem

Die Ausleihstation funktioniert gemäß dem Motto „Tauschen, leihen, teilen“ und verfolgt damit vor allem zwei Ansätze: „Wir wollten zum einen Menschen dazu bringen, dass sie selbst Verantwortung übernehmen und in der Nachbarschaft aktiv werden. Es sollte sich eine Art ‚Ownership‘ für den Ort entwickeln“, erklärt Dominik Haubrich, CEO von interkular, der gemeinnützigen Gesellschaft, die in der Berliner

Stadtteilarbeit verankert ist und das „teilbar“-Projekt ins Leben gerufen hat. Zum anderen treibt die Projektverantwortlichen das Thema nachhaltiges Wirtschaften an. „Wer hat zuhause nicht einige Gegenstände, die er nicht mehr benötigt oder nur selten braucht und genauso gut auch teilen könnte – naheliegenderweise im direkten Wohnumfeld“, so Haubrich.

Gefördert wurde das Projekt von 2024 bis Februar 2026 im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). In dieser Zeit wurden die Grundlagen für das Verleihzentrum geschaffen: In der Stadtteilarbeit und über Social-Media-Kanäle – wie beispielsweise Instagram – wurden im Kiez konkrete Bedarfe abgefragt. „Mit dem Ergebnis, dass der Zugang zu kostenfreien Ressourcen des alltäglichen Lebens ein

„Wir wollten Menschen dazu bringen, dass sie selbst Verantwortung übernehmen und in der Nachbarschaft aktiv werden.“

Dr. Dominik Haubrich, CEO der gemeinnützigen Gesellschaft interkular

großer Wunsch war“, sagt Haubrich. Nachdem die Räumlichkeiten gefunden und hergerichtet waren, konnten Spenden von Anwohnenden und lokalen Gewerbetreibenden eingeworben werden.

Zunächst wurden die gestifteten Leihgegenstände geordnet und zusätzlich in einem Online-Katalog zusammengeführt. Über das digitale Leihsystem können Nutzende heute Gegenstände auswählen, Verfügbarkeiten prüfen und Reservierungen vornehmen; die Abholung erfolgt zu den Öffnungszeiten direkt in der „teilbar“. Über 400 Follower auf Instagram und 160 registrierte Nutzerinnen und Nutzer hat das Verleihzentrum inzwischen zu verzeichnen. Doch der Erfolg des Projekts hängt auch maßgeblich von dem ehrenamtlichen Engagement der Anwohnerinnen und Anwohner ab: Sie kümmern sich um die Inventarisierung, die Katalogisierung der neuen Gegenstände, sie betreuen die Räumlichkeiten während der Öffnungszeiten und übernehmen den konkreten Verleih. Damit wird die „teilbar“ zu mehr als einer Ausleihstation – sie wird zu einem Ort, an dem Menschen sich begegnen und Verantwortung teilen.

Konzept wird im Kiez angenommen

Dass sich daraus weitere Aktivitäten entwickeln, spricht ebenfalls dafür, dass das Konzept im Kiez angekommen ist: So entstand



Ob Kabeltrommel oder Schleifmaschine: Im Verleihzentrum „teilbar“ haben alle Gegenstände einen festen Platz. Die deckenhohen, hellen Holzregale bringen Ordnung in die „Bibliothek der Dinge“.
© interkular

beispielsweise aus der Idee einer Anwohnerin das Format „Kleidertausch“. Regelmäßig können so ausgemistete Kleider weitergegeben werden und alte Stücke neue Besitzer finden. Weitere Veranstaltungen im Sinne des nachhaltigen Wirtschaftens sind Werkstattangebote, bei denen Anwohnerinnen und Anwohner ihre defekten Toaster, Staubsauger oder auch ihr Fahrrad unter Anleitung selbst reparieren können.

Für Haubrich selbst ist die Förderperspektive bei der Entstehung der „teilbar“ eine Besonderheit gewesen, die sich aus seiner Sicht gerne etablieren darf: „Wir sind das erste in Berlin geförderte Projekt, bei dem sich die öffentliche Hand darauf eingelassen hat, die Zuwendungen pauschal zu fördern.“ Die Erfahrungen damit beschreibt er als positiv – nicht zuletzt, weil sich die Kooperation zwischen Projektumsetzung und Förderseite partnerschaftlich gestaltet hat.

Heute ist die „teilbar“ im Schillerkiez zu einem Kristallisationspunkt geworden – als praktische Anlaufstelle, als Ort für Begegnung und als Beispiel dafür, wie sich Nachhaltigkeit und soziale Teilhabe miteinander verbinden lassen. „Es ist so, wie wir uns das gewünscht hatten und wie dieses Projekt von vornherein angelegt war – nämlich, dass es sich seit Ende der Finanzierung im Februar 2026 selbst weiterträgt, finanziell und personell“, zieht Haubrich sein Fazit.

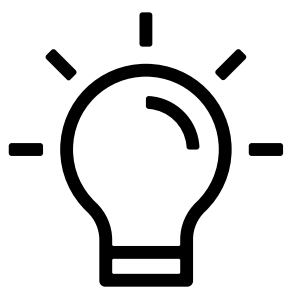
Auf das Miteinander wird viel Wert gelegt. In der „teilbar“ begegnen sich Menschen, helfen einander und teilen Verantwortung. Das stärkt auch den nachbarschaftlichen Zusammenhalt.
© interkular



Das Schild am Eingang der „teilbar“ steht für sich: Die Ausleihstation ist im Schillerkiez zu einem Kristallisationspunkt geworden – als praktische Anlaufstelle und als Ort der Begegnung, an dem sich Nachhaltigkeit und soziale Teilhabe miteinander verbinden lassen.
© interkular

Der EFRE macht Berlin fit für die Zukunft, indem er

- die Idee des nachhaltigen Wirtschaftens stärkt,
- soziale Teilhabe aktiv unterstützt,
- das nachbarschaftliche Zusammenleben fördert und die Kiezidentität stärkt.



Europa macht Berlin – Fit für die Zukunft

innovativ | klimabewusst | integrativ | nachhaltig

Um eine gemeinsame Entwicklung zu fördern, unterstützt der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) Regionen in der gesamten EU. Auch Berlin, seine Unternehmen und Menschen profitieren davon. Bis 2027 fließen 680 Mio. Euro in das Berliner EFRE-Programm.

Zusammen mit der erforderlichen nationalen Kofinanzierung beträgt die Fördersumme rund 1,7 Mrd. Euro. Die Gelder werden eingesetzt, um nachhaltiges Wachstum zu fördern, zukunftsorientierte Branchen zu stärken sowie unsere Stadt als Hotspot für hochinnovative Start-ups weiter auszubauen. Über ein Drittel des Budgets steht für Klimaschutz und Energieeffizienz bereit – mehr als jemals zuvor. Ein weiterer Schwerpunkt sind Maßnahmen zur Entwicklung benachteiligter Stadtquartiere.

Mehr Projekte entdecken Sie hier: www.berlin.de/efre

Kontakt

interkular gGmbH
Nachbarschaftsarbeit, Beratung für Geflüchtete
Lichtenrader Str. 12, 12049 Berlin

Telefon: +49 30 548 37 646
E-Mail: hallo@interkular.de

kiezbegegnung.de/teilbar

Förder-Facts

Begünstigter	interkular gemeinnützige Gesellschaft mit Fokus auf Stadtteilarbeit
Förderpriorität	Integrierte Stadtentwicklung
Förderprogramm	Europa im Quartier
Förderzeitraum	2024-2026
Gesamtkosten	155.541,40 €, davon 40% EFRE

